

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 18

Artikel: Mein Meisterwerk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-473826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

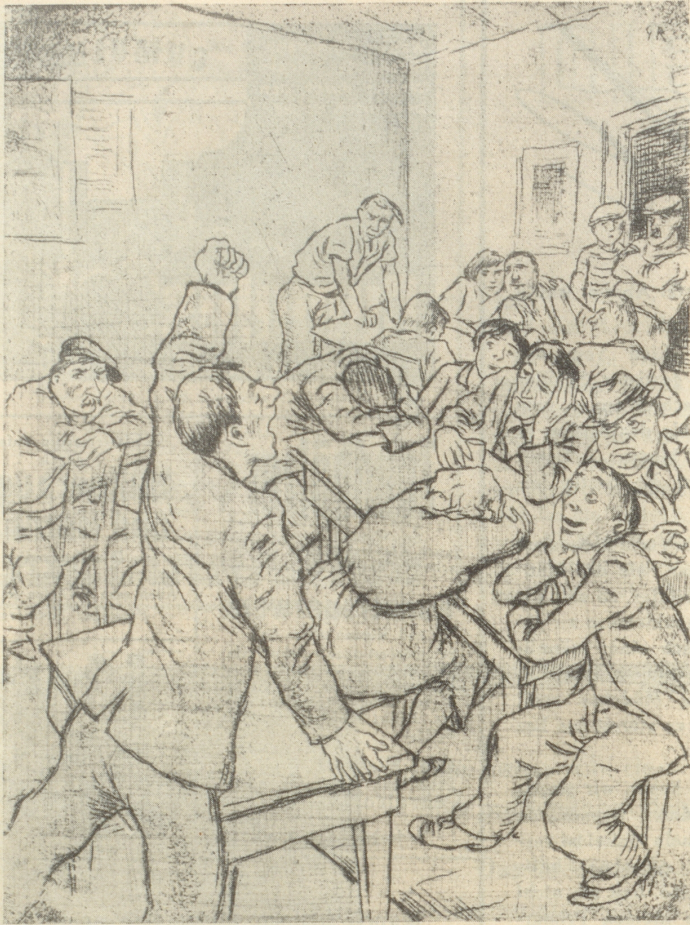
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Redner

Radierung von Gregor Rabinovitch.

Mein Meisterwerk

In unserer Schule (es sind über 30 Jahre her) gab der Zeichnungslehrer jedem Schüler bei Ferienanfang eine saubere und schon frankierte Postkarte mit. Wir sollten dieselbe aus unserm Ferienort, mit irgend einer Zeichnung versehen, einsenden. Nun haben mich die Götter in Sachen Zeichentalent kläglich im Stich gelassen; am zweitletzten Ferientag setze ich mich hin, kraue mir verzweifelt die (damals noch vorhandenen) Haare, schreibe unten auf die noch jungfräuliche weiße Fläche das Wort ‚Schnee-

feld‘, meine Unterschrift und das Datum, übergebe die «Arbeit» der Post und gehe im Bewußtsein erfüllter Pflicht schlafen.

Dieses Bewußtsein war bei Anfang der ersten Zeichenstunde bedenklich zusammengeschrumpft; immerhin hatten Lehrer und Rektor genügend Sinn für Humor, statt mich durchzubläuen herzlich zu lachen. Meine «Arbeit» war wochenlang zusammen mit wahren Meisterwerken meiner Kollegen in der Aula ausgestellt, wo es viel Beachtung fand und große Heiterkeit unter den Besuchern erzeugte. «Deweg loht me d'Lehrer am Seil abe!»

Chöbi

Der Kalvarienberg

Unser Amt heißt der Kalvarienberg, teils wegen seiner idyllischen Lage auf dem Burghügel zu Schilda, teils wegen der XX Stationen, die jede Eingabe bei uns durchlaufen

muß. Ich bin Station XIV und lege Tag für Tag die Aktenstücke, die der Waibel von Station XIII bringt und links auf meinem Pult aufstapelt, nach rechts. Von dort bringt sie der Weibel nach Station XV, und so weiter, bis Station XX die Eingaben nach genauer Prüfung endgültig ablehnt.

Station I, Substitut Patzer, hat den Publikumsverkehr. Je nach der Ungeduld der Petenten schreibt er mit Rot- oder Blaustift: «Eilt!», «Eilt sehr!», «Dringend!» auf die Aktenstücke und gibt sie an Station II weiter. Das ändert nichts an unserem Geschäftsgang, denn auf einem Amt ist alles eilig.

Eines Tages kam ein Schriftstück wegen Gehalts- und Pensionsfragen, das uns selbst anging. Auch darauf schrieb unser Substitut Patzer «Sehr eilig!» und schickte es mit den anderen Akten auf den Instanzenweg. Zum Glück merkte Oberkanzlist Pfiffig von Station IV den Fehler. Er strich Patzers Vermerk durch und schrieb mit Grünstift darüber «Eilt wirklich!» So schnell wie dieses kam noch kein Schriftstück über den Kalvarienberg.

E. H.

Unser Erzieher pflegte uns zu sagen:

Ihnen ist nicht mit Vernunftgründen beizukommen. Nur mit Malzstengeln.

Eher wollte ich einer Schar Gänse ein Vaterlandslied beibringen, als Ihnen Französisch.

Sie entwickeln eine Geschmeidigkeit wie ein Bernerlandsturm und Ihr Analogiesinn würde jedem Nilpferd Ehre machen.

Sie haben einen Wurstsalat da, wo andere Leute ein Hirn haben.

Sie können eben nicht hören. Aber an den Ohrmuscheln kann's nicht liegen.

Sie sind unheilbare Simpel, blöde Strohköpfe. Man braucht Sie einmal gar nicht auszustopfen.

Zu unserer Ehre sei gesagt, daß uns der Mann unrecht tat.

Raebj.



Im AFFENKASTEN in Aarau
ein nettes Lokal,
ein prächtiger Saal,
ein gemütlicher Wirt,
und freundlich serviert!

© Fam. Burger.

**Frische Fische
Gute Fische**

im Hotel du Lac - Wädenswil

außerdem die reichhaltigen Menus, die guten Weine und die ff. Wädenswiler Biere

© Tel. 956 126 **Fritz Vogel**